

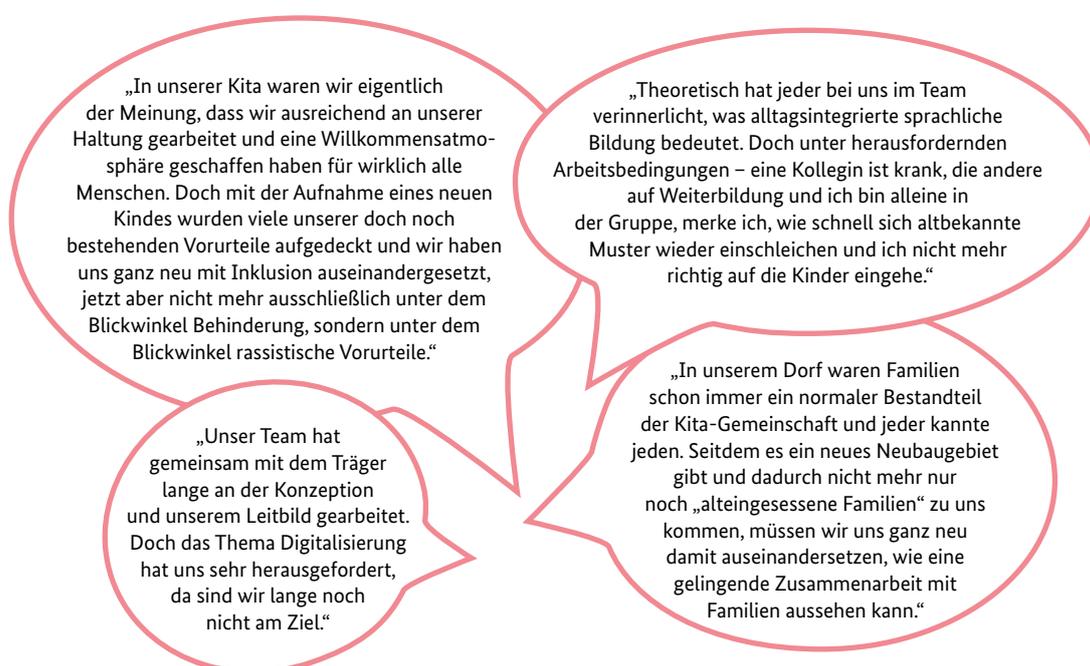
Rundbrief an Trägervertretungen im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“: Juni 2023

Wie gelingen eine nachhaltige Verstetigung und Streuung bewährter Inhalte und Struk- turen des Bundesprogramms?

Liebe Trägervertreterinnen und Trägervertreter,

viele von Ihnen haben gemeinsam mit uns die letzten Jahre erlebt, wie das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ gewachsen ist und sich weiterentwickelt hat. Vielen Dank für all die Unterstützung und die Bereitschaft, sich sowohl finanziell als auch zeitlich im Bundesprogramm zu engagieren. Ohne Ihren Einsatz wäre das Bundesprogramm nicht so erfolgreich geworden!

Als Träger von Kindertageseinrichtungen tragen Sie bereits maßgeblich zur Qualitätsentwicklung in der frühkindlichen Bildung bei und haben sich im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ dafür engagiert, neue Erkenntnisse konzeptionell im Kita-Alltag zu verankern. Gemeinsam mit tausenden Fachkräften, Kita-Leitungen, Fachberatungen und Kita-Teams haben Sie die Kita-Landschaft in Deutschland schon jetzt nachhaltig verändert. Während der vergangenen acht Jahre haben die Themen alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Zusammenarbeit mit Familien und Inklusion an Bedeutung gewonnen und Sprach-Kitas sind mittlerweile Expertinnen für diese Themen geworden. Auch die Bedeutung der Digitalisierung in der frühkindlichen Bildung wurde seit 2020 engagiert in die Praxis getragen.



Doch die pädagogische Arbeit ist nie „abgeschlossen“, sondern entwickelt sich immer weiter. Es gibt kein Patentrezept, sondern bisher erfolgreiche Strategien und Projekte müssen regelmäßig reflektiert und je nach Veränderung der Rahmenbedingungen angepasst werden.

All diese Prozesse laufen auch nach dem Ende des Bundesprogramms weiter und Ihnen als Träger kommt dabei eine entscheidende Bedeutung zu. Als Träger der Kinder- und Jugendhilfe sind Sie in der Verantwortung, die Qualität der pädagogischen Arbeit in Ihren Einrichtungen sicherzustellen und weiterzuentwickeln. Die Evaluation des Bundesprogramms hat eindrücklich unterstrichen, dass das Bundesprogramm die Qualitätsentwicklung in den betreffenden Einrichtungen positiv beeinflusst hat (vgl. Anders et al., 2019). Für die Themenfelder alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Zusammenarbeit mit Familien konnte in den Einrichtungen ein sicheres inhaltliches Niveau verzeichnet werden, bei den Themen inklusive Pädagogik und Digitalisierung wurde weiterhin ein hoher Beratungsbedarf konstatiert (vgl. Anders et al. 2021, S.2). Daher ist es entscheidend, dass die angestoßenen Entwicklungen weitergeführt werden.

Die Evaluation des Bundesprogramms hat die Bedeutung der Träger für eine nachhaltige Versteigerung der Ergebnisse besonders betont: „Die vorliegende Trägerbefragung stellt eine Bestandsaufnahme über Trägerqualität im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ dar und bescheinigt eine gute Ausgangslage. Unabhängig vom Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ zeigt diese Befragung aber auch für das deutsche Kita-System insgesamt, dass Träger eine wichtige Rolle im Qualitätsentwicklungsprozess spielen.“ (Anders et al. 2019, S.13).

Die Trägerlandschaft zeichnet sich in Deutschland durch eine große Vielfalt aus. Dies gilt auch für die Träger der Sprach-Kitas und Fachberatungen: Manche Träger haben über hundert Sprach-Kitas und zusätzliche Fachberatungen begleitet, andere Träger haben ein oder zwei Sprach-Kitas und sind dadurch mit anderen finanziellen und verwaltungstechnischen Herausforderungen

konfrontiert. Jeder Träger hat eine individuelle Ausgangsposition, arbeitet mit unterschiedlichen Bedingungen im jeweiligen Bundesland und vor Ort. Davon ist auch die entsprechende Umsetzung abhängig.

Mit diesem Schreiben möchten wir Ihnen Anregungen mit auf den Weg geben, wie Sie die Erkenntnisse aus dem Bundesprogramm verstetigen, streuen und nachhaltig in Ihren Einrichtungen verankern können, auch unabhängig von der konkreten Zukunft der Sprach-Kitas in Ihrem jeweiligen Bundesland. Im Verlauf des Schreibens finden Sie außerdem zwei Interviews mit zusätzlichen Fachberatungen bzw. Trägervertretungen, die ihre Erfahrungen zur Verstetigung schildern. Vielen Dank an Frau Altenhoff-Zabel und Herrn Schröter, dass Sie Ihre Erkenntnisse mit uns geteilt haben!

Mögliche Strategien für eine Fortsetzung des Qualitätsentwicklungsprozesses als Sprach-Kitas

Im Rahmen des Bundesprogramms ist ein bedeutender Wissensschatz entstanden: Telefonkonferenzen, Onlinekonferenzen, wissenschaftlichen Veröffentlichungen, Berichte aus der Praxis, Selbstlernmodule und weitere praxisnahe Veröffentlichungen bilden einen umfangreichen Fundus an Materialien, die auch über das Bundesprogramm hinaus genutzt werden können. Die Broschüre „[Sprache ist ein Schatz](#)“ gibt einen ausführlichen Einblick in das Bundesprogramm. Darüber hinaus bietet insbesondere der Flyer „[Ideen zum Mitnehmen: Gute Praxis aus dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas](#)“ einen guten Überblick über die entstandenen Informationen und Materialien aus den Handlungsfeldern und Querschnittsthemen sowie Gute-Praxis-Beispiele aus den Kitas. Diese Materialien werden Ihnen und Ihren Kita-Teams auch über das Programm hinaus auf der Projekt-Plattform zur Verfügung stehen. Auch innerhalb der Verbünde und Kita-Teams wurde eine Vielfalt an Fachwissen gebündelt, Materialien wurden erarbeitet und Konzeptionen weiterentwickelt, neue Methoden und Routinen in der pädagogischen Praxis der Kitas verankert.

Im Folgenden wollen wir Ihnen Optionen für eine nachhaltige Verankerung dieser Erfolge aufzeigen. Dabei ist uns bewusst, dass Sie als Träger sehr unterschiedliche finanzielle und personelle Spielräume haben. Prüfen Sie, welche Optionen am besten für Ihre individuelle Situation passen.

Rolle und Einbindung der Kita-Leitung mitdenken

*„Qualitätsentwicklung gelingt am besten, wenn alle relevanten Stellen in den Prozess miteinbezogen werden und so ein umfassendes Bewusstsein für die Qualität der eigenen Arbeit und ein gemeinsames Qualitätsverständnis verankert wird. **Vor allem die Kooperation mit der Einrichtungsleitung wird als sehr wichtig für das Erarbeiten von Qualitätsstandards angesehen.** Alle befragten Trägervertreter bzw. Trägervertreterinnen beziehen die Einrichtungsleitung, die meisten auch die Fachberatungen und zusätzlichen Fachkräfte bei der Erstellung der Qualitätsstandards mit ein.“ (Anders et al. 2019, S.9)*

Kita-Leitungen leisten einen unverzichtbaren Beitrag für die Qualitätsentwicklung in den Kitas. Im Rahmen der Sprach-Kitas koordinieren sie die die Verankerung der Inhalte des Bundesprogramms in der pädagogischen Praxis ihrer Kita. Kita-Leitungen sind verantwortlich für die fachliche Weiterentwicklung der pädagogischen Fachkräfte, aber auch für eine gute fachliche Zusam-

menarbeit innerhalb des Teams, in Kooperation mit dem Träger und den Familien. Hier wird deutlich, dass der Aufgabenbereich einer Kita-Leitung sehr anspruchsvoll und vielfältig gestaltet ist. Erkenntnisse der Evaluation betonen in diesem Zusammenhang insbesondere *„die spezifischen Qualifikationen der Kitaleitungen im Anstoßen und Steuern eines Qualitätsentwicklungsprozesses im Sinne von Distributed Leadership“* (vgl. Anders et al. 2021, S. 12). Damit die Erkenntnisse aus dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ in der Einrichtung erhalten und weitergetragen werden, ist es unabdingbar, dass die Einrichtungsleitung sich der Bedeutung dessen bewusst ist und zeitliche Ressourcen im Alltag für die Verstetigung der Programminhalte einplant. Auch in der Evaluation des Bundesprogramms zeigten sich positive Effekte bei einem erhöhten Engagement der Kita-Leitung: *„Die Teilnahme der Einrichtungsleitungen an den Arbeitskreisen steht in einem positiven Zusammenhang mit den verschiedenen Aspekten der Zusammenarbeit mit Familien sowie der schriftsprachlichen Anregungsqualität.“* (Anders et al. 2020, S. 2) **Die Kita-Leitung spielt daher im Hinblick auf eine nachhaltige Verstetigung der Erkenntnisse aus dem Bundesprogramm eine Schlüsselrolle.**

Kita-Leitungen sind mit unterschiedlichen Anforderungen von vielen Seiten konfrontiert (vgl. Drexhage/ Sauerhering 2022), daher ist es auch an dieser Stelle entscheidend, das Aufgabenprofil der Leitung klar zu definieren und ausreichende zeitliche Ressourcen für die Leitung der Kita einzuplanen. Die Aufgabe des Trägers liegt darin, die Kita-Leitung u. a. durch Weiterbildungen und Supervision sowie Entlastung von z. B. verwaltungstechnischen Aufgaben zu unterstützen. In einigen Bundesländern werden im Rahmen des „Gute-KiTa-Gesetzes“ auch Maßnahmen im Handlungsfeld „Starke Kitaleitung“ umgesetzt, z. B. festgeschriebene Leitungsstunden, und die Kita-Leitung dadurch gestärkt (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, und Jugend [BMFSFJ] 2023). Weitere Anregungen zum Thema Leadership finden Sie u. a. im [Praxisordner Evaluation](#) (2021) ab Seite 68 (vgl. Freie Universität Berlin/ Otto-Friedrich-Universität Bamberg 2021).

Festlegung klarer personeller Zuständigkeiten

Die Definition eines klaren Aufgabenprofils ist nicht nur für die Kita-Leitung wesentlich, sondern auch in Bezug auf das Kita-Team: **Legen Sie klare personelle Verantwortungen bzw. Zuständigkeiten für die Themen des Bundesprogramms innerhalb des Teams fest.** Diese Personen sind jeweils dafür verantwortlich, die Qualitätsentwicklung und Zielerreichung in Bezug auf bestimmte Themenfelder zu koordinieren.

Die Grundlage einer qualitativ hochwertigen Bildungs- und Betreuungsqualität sind sehr gut qualifizierte Fachkräfte. *„Die Evaluationsbefunde verdeutlichen, dass fachliche Voraussetzungen der Fachkräfte beispielsweise einen qualitätsförderlichen Effekt haben, sodass langfristig weiterhin Anstrengungen unternommen werden sollten, die Professionalisierung der Fachkräfte voranzutreiben. [...] Das bedeutet, gemeinsam eine einrichtungsspezifische Vision von Qualitätsentwicklung zu erarbeiten und Aufgaben(-bereiche) innerhalb eines Fachkräfteteams ressourcenorientiert zu verteilen.“* (Anders et al. 2021, Seite 12).

Auch wenn es unter den momentanen Arbeitsmarkt-Bedingungen sehr herausfordernd sein kann, qualifiziertes Personal zu gewinnen, ist dies eine der Hauptvoraussetzungen für eine gelingende pädagogische Arbeit. Setzen Sie sich mit Ihrem Kita-Team zusammen und nehmen sich die Zeit, um eine **„einrichtungsspezifische Vision von Qualitätsentwicklung“** (vgl. Anders et al. 2021, Seite 12) zu entwickeln. Wenn Sie bereits ein Qualitätshandbuch oder ein Qualitätsmanagement haben, gleichen Sie ab, ob dieses allen Mitarbeitenden bekannt ist. Gehen Sie gemeinsam in

einen Prozess, was eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit bedeutet und erarbeiten Sie gemeinsam, welche Schritte notwendig sind, um diese Qualität zu erreichen bzw. zu halten. Hilfreiche Anregungen zur Qualitätsentwicklung in der Kita finden Sie u. a. im Bedarfsorientierten Angebot „[Kreativ nachhaltige Qualitätsentwicklung ermöglichen](#)“.

Eine gemeinsame Qualitätsentwicklung kann in fünf Schritten erfolgen, die sich in einem fortlaufenden Kreislauf befinden:



Abbildung 1: Eigene Abbildung nach Tietze&Viernickel 2017.

Für die Situationsanalyse können die folgenden Fragen Orientierung bieten:

- Was hat sich in unseren Kitas/unsere Kita verändert, seit wir eine Sprach-Kita sind? Was zeichnet unsere Kita aus?
- Was empfinden wir als besonders wertvoll, was in dieser Zeit entstanden ist?
- Worauf sind wir stolz?
- Was wird uns besonders fehlen?
- Was brauchen wir, um die Arbeit fortzusetzen?

Insbesondere für den Schritt der Zielvereinbarungen sollte ausreichend Zeit eingeplant werden, damit die Ziele spezifisch, messbar, angemessen, realistisch und terminierbar sind (vgl. Bundesministerium des Innern und für Heimat [BMI] & Bundesverwaltungsamt [BVA] 2023). Um das Ziel „Unsere Kita soll ein Ort sein, an dem sich alle Familien willkommen fühlen.“ zu erreichen, könnten z.B. folgende Vereinbarungen getroffen werden: „Wir möchten in jedem Jahr mindestens eine Fortbildung im Bereich der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung mit dem Gesamtteam durchführen sowie eine Familienbefragung organisieren.“

Damit Zielvereinbarungen umgesetzt werden können, sollte auch die Verantwortung für die Zielumsetzung personell zugeordnet werden. Diese Zuordnung ist einerseits abhängig von den Bedürfnissen der Kinder und Familien, den Interessen, Fähigkeiten und Kapazitäten der Mitarbeitenden sowie der individuellen Situation vor Ort. Es können sowohl thematische Zuständigkeiten als auch strukturelle Zuständigkeiten getroffen werden, die sich teilweise überschneiden.

Beispiele für thematische Zuständigkeiten	Beispiele für strukturelle Zuständigkeiten
Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	Zuständigkeit für Raumgestaltung
Zusammenarbeit mit Familien	Planung von Familiengesprächen, Verantwortlichkeit für Vernetzung im Sozialraum
Inklusion (ggf. unterteilt in z. B. Religion, Gender, Armutssensibles Handeln, Behinderung, Rassismus, Partizipation)	Pflege der Bücher- und Spieleauswahl, Organisation von Befragungen z. B. unter den Familien oder Kinder
Resilienz im Team	„Feel-Good“-Managerin und -manager, d. h. verantwortliche Person für eine gute Teamatmosphäre
Digitalisierung	Technische Infrastruktur
Weitere Themen z. B. Bewegung, Musik, Kinderschutz, Naturwissenschaft	Kommunikation mit Stiftungen und Organisationen für neue Projektideen

Thematische bzw. strukturelle Zuständigkeiten setzen voraus, dass über das jeweilige Thema regelmäßig informiert, Wissen dokumentiert, in den Kita-Alltag eingebracht und mögliche Fortbildungsmöglichkeiten im Blick behalten werden. Die Zuständigkeiten sollten regelmäßig reflektiert, ggf. auch angepasst und insbesondere neue Mitarbeitende transparent in den Prozess hineingenommen werden. Dabei erhält auch das Feiern und Sichtbarmachen von Erfolgen seinen Platz im Kita-Alltag, eine mögliche Aufgabe für die oben genannte Zuständigkeit der „Feel-Good“-Managerin und -manager.

Qualifizierung und Wissenstransfer fallen dabei nicht automatisch in die Verantwortung der thematisch zuständigen Person. Wie die erforderliche Expertise konkret in das Team getragen wird, ist nicht festgelegt. Möglichkeiten sind hier beispielsweise die Fortbildungen des gesamten Teams bzw. einzelner Teammitglieder oder auch die Einrichtung einer Funktionsstelle. Wann sich die Einrichtung einer Funktionsstelle anbietet, lesen Sie unter „Funktionsstelle“ ab Seite 14.

Qualifizierung

Ein weiterer zentraler Bestandteil von Qualitätsentwicklung ist, wie in Abbildung 1 dargestellt, die fachliche Orientierung und die kontinuierliche Qualifizierung der Mitarbeitenden sowie die Bereitstellung von Ressourcen zur professionellen Weiterentwicklung des Personals (z. B. Teambtage, Supervision, Fort- und Weiterbildung). In diesem Zusammenhang hat das Bundesprogramm einen spürbaren Veränderungsprozess initiiert: in einem Kaskadenmodell wurden die zusätzlichen Fachberatungen von der Qualifizierungsstelle Zentrum PEP in den unterschiedlichen Handlungsfeldern und Querschnittsthemen ausführlich geschult. Diese Inhalte gaben die zusätzlichen Fachberatungen in regelmäßigen Arbeitskreisen und Verbundtreffen an die Kita-Tandems weiter, die dieses Wissen wiederum an ihre Kita-Teams vermittelten. Ergänzend führten zusätzliche Fachberatungen bei Bedarf Beratungen oder Inhouse-Schulungen in den Einrichtungen durch. Die Etablierung dieser Strukturen können auch nach Ende des Bundesprogramms für die Qualifizierung gewinnbringend genutzt werden. Kita-Fachkräften, aber auch Fachberatungen, kann es somit gelingen, ihre Handlungsfähigkeit im Zuge der komplexen Handlungsanforderungen in der Praxis weiterzuentwickeln und so zu einer nachhaltigen Qualitätssteigerung in den Kitas beitragen. Darüber hinaus können Weiterbildungen helfen, individuelle Fachkarrieren zu definieren.

Als Träger engagieren Sie sich bereits zahlreich im Bereich der Fort- und Weiterbildung. Viele Träger entwickeln mit eigenen finanziellen und zeitlichen Ressourcen entsprechende Angebote für die Arbeit der Fachkräfte. Oft sind Fort- und Weiterbildungsangebote jedoch wenig gesteuert und sollten vielmehr als Strategie der Personalentwicklung in den Vordergrund rücken.

Durch eine Trägerbefragung der programmbegleitenden Evaluation konnte ermittelt werden, dass ein Drittel der Trägervertreterinnen und Trägervertreter keine verpflichtenden Fort- bzw. Weiterbildungstage für die Fachkräfte festlegt (vgl. Anders et al. 2019, S. 8). Die Vorgabe einer **festgelegten Mindestanzahl von zu absolvierenden Fortbildungsangeboten** seitens des Trägers wäre jedoch ein einfacher und effektiver Schritt, um der Arbeitgeber-Verantwortung für eine qualitative Personalentwicklung gerecht zu werden und zu signalisieren, dass der Weiterbildung und Entwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine hohe Relevanz beigemessen werden.

Im Zuge der nachhaltigen Implementierung der Handlungsfelder und Querschnittsthemen des Bundesprogramms wäre ein weiterer zentraler Schwerpunkt die **Fortbildungsplanung bzw. die Erarbeitung eines Fortbildungskonzepts** als Teil eines systematischen Personalentwicklungsmodells. Denkbar wäre hier ein Modell, welches aus Fort- und Weiterbildungsangeboten besteht, die sich zum einen an den Bedarfen und Kompetenzen der Fachkräfte orientieren und zum anderen verpflichtend und thematisch festgelegt sind, wie z. B. sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik oder andere Themen des Bundesprogramms. Somit ist eine gewisse inhaltliche Steuerung möglich, gleichzeitig würden individuelle Bedarfe der Fachkräfte berücksichtigt. Um ein bedarfsorientiertes Fortbildungskonzept umzusetzen, empfiehlt sich außerdem die **systematische Ermittlung des Fort- und Weiterbildungsbedarfs** der Fachkräfte. Dies kann durch das Einholen von Informationen über die Kita-Leitungen, die Fachberatungen oder über Befragungen der Mitarbeitenden gewährleistet werden. Durch die Erfassung kann direkt an den Qualifizierungsbedarfen angeknüpft werden, indem entsprechende Ressourcen, z. B. Zeitkontingente, bereitgestellt werden. Festgelegte Zeitkontingente sind vorteilhaft, um den Fachkräften mehr Arbeitszeit zur fachlichen Weiterentwicklung zur Verfügung zu stellen und somit die Motivation zur Teilnahme an entsprechenden Angeboten zu erhöhen.

Eine übergreifende Funktionsstelle für die Koordination und Multiplikation von Fort- und Weiterbildungen kann dabei helfen, die genannten Punkte systematisch im Blick zu behalten. Auch wenn die Arbeitsrealitäten vor Ort in den Kitas mitunter herausfordernd sind, z.B. durch Fachkräftemangel oder Personalausfälle, aber auch die Ressourcen der Träger begrenzt sind, sind derartige Maßnahmen manchmal schwer umsetzbar, können aber dennoch wichtige Impulse liefern.

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass neben der Qualifikation der Fachkräfte auch deren Überzeugungen und Haltungen eine zentrale Rolle für die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit und die Teamentwicklung spielen. Längsschnittdaten gaben Hinweise darauf, dass das Wissen der Kita-Teams, der Kita-Leitungen und der zusätzlichen Fachkräfte zu den Handlungsfeldern des Programms signifikant zugenommen hat (vgl. Anders et al. 2020, S. 10). Aus der Beratung und den Sachberichten erhalten wir als Servicestelle oft die Rückmeldung, dass auch bei den Überzeugungen und Haltungen der Kita-Teams bemerkenswerte Veränderungen verzeichnet werden können, dieser Prozess aber durchaus herausfordernd und zeitintensiv sein kann. Das bestätigt die theoretische Annahme, dass *„Überzeugungen und Selbstwirksamkeitserwartung im Vergleich zu Wissen stabilere Kompetenzen darstellen, die sich nur unter spezifischen Voraussetzungen verändern lassen.“* (Anders et al. 2020, S. 9) Damit sich Haltungsaspekte verändern, braucht es **Raum für langfristige Reflexionsprozesse** in Fort- und Weiterbildungsangeboten, aber auch in kontinuierlichen Teamentwicklungsprozessen. Auch Supervision und Coaching können dabei helfen, die Umsetzung neuer Überzeugungen und Haltungen in die pädagogische Praxis zu tragen. Dazu hat das Bundesprogramm entscheidend beigetragen: in allen Handlungsfeldern wurde deutlich, dass Veränderungsprozesse bei der Reflexion über die eigene Haltung beginnen. Hierfür wurden vielfältige Reflexions-Methoden erprobt, die über die Qualifizierung vom Zentrum PEP an die zusätzlichen Fachberatungen und über diese in die Kita-Teams getragen wurden. Diese Prozesse und methodischen Kompetenzen sind aber nicht abgeschlossen, sondern sollten fortgeführt und langfristig verankert werden.

Pädagogische Fachkräfte sollten zudem Zugang zu aktuellen und fundierten Informationen zu bestimmten Themen haben. In diesem Zusammenhang möchten wir Sie auch noch einmal auf die **Materialien und Inhalte der [Projekt-Plattform „Sprach-Kitas“](#)** als auch auf das **[Materialpaket](#)** verweisen, die auch nach Ende der Laufzeit weiterhin genutzt werden können.

Wissenstransfer

Doch wie kann ein Transfer von individuell vermitteltem Wissen einzelner Fachkräfte, welches z.B. mittels Fortbildungen erlangt wurde, in das Gesamtteam gelingen? Ergebnisse der Evaluation haben deutlich gezeigt, dass Sprach-Kitas, in denen mehrmals im Jahr bis hin zu einmal im Monat Qualitätsrunden stattgefunden haben, durchweg eine höhere pädagogische Qualität aufweisen, als Sprach-Kitas mit weniger umgesetzten Qualitätsrunden¹ (vgl. Anders et al. 2021, S. 11). **Regelmäßige interne Austauschformate** haben sich somit als notwendig erwiesen, um das Wissen Einzelner, also das der zusätzlichen Fachkraft bzw. der Kita-Leitung, ins Team zu transferieren. Um sicherzustellen, dass das Erlernte auch im Arbeitsalltag umgesetzt wird, kann die entsprechende pädagogische Fachkraft das Team ermutigen, neu erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten in ihrer täglichen Arbeit anzuwenden und Feedback zu geben.

¹ Qualitätsrunden sind im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ Treffen innerhalb der Kindertageseinrichtungen, in denen das in den Arbeitskreisen erworbene Wissen von der zusätzlichen Fachkraft mit Unterstützung der Kita-Leitung an das Team weitergegeben und bearbeitet wird.

Durch diese Praxis kann das erlernte Wissen fest verankert und angewendet werden. Auch der Raum für Reflexion ist hierfür erforderlich. Im Bundesprogramm haben die zusätzlichen Fachkräfte daher regelmäßig mit dem Team über die Anwendung des erworbenen Wissens gesprochen und sichergestellt, dass es auch langfristig genutzt wird. Eine offene Kommunikation und Rückmeldung helfen, die Erkenntnisse zu vertiefen und zu erweitern. Innerhalb des Teams kann z.B. eine Reflexionsgruppe gebildet werden, die nach den Teambesprechungen kurze Blitzlichttrunden moderiert und somit dafür sorgt, dass jedes Teammitglied gehört wird. Dazu haben die Qualifizierungen im Rahmen des Bundesprogramms wertvolle [Anregungen](#) gegeben, z.B. die Methodensammlung und eine Zusammenfassung der Qualifizierungsinhalte (Lassotta et. al, 2021 und Walter-Laager et. al, 2019). Um die Ergebnisse des Bundesprogramms nun nachhaltig in den Einrichtungen zu verstetigen, ist es entscheidend, die Gestaltung des Wissenstransfers in den Einrichtungen fortzusetzen.

Der fachliche Austausch muss jedoch nicht immer als klassische Teamsitzung gestaltet sein. Die Sprach-Kitas haben kreative Wege gefunden und **neue Formate** etabliert, die besser an die Bedarfe der Teams angepasst sind. Denn oft zeigte sich in der Praxis, dass die Konzentrationsfähigkeit auf inhaltliche Themen in einer Besprechung nach dem regulären Arbeitstag häufig schwierig ist. Nachfolgend finden Sie eine Auswahl an Austauschformaten, die bedarfsgerecht eingesetzt werden können:



Gemeinsame Pausen

Die Etablierung von gemeinsamen Pausen kann eine gute Gelegenheit bieten, um sich im Team über fachliche Themen auszutauschen. Dies kann z.B. durch eine gemeinsame Kaffeepause oder einen gemeinsamen Mittagstisch realisiert werden, in denen einzelne Fachkräfte regelmäßig fachliche Inputs vorbereiten.



Digitale Plattformen

Auch digitale Plattformen, wie die Plattform Sprach-Kitas, können einen Wissenstransfer ermöglichen. Hier können z. B. Fachartikel, Praxisbeispiele oder Videos aufgerufen und geteilt werden, des Weiteren stehen Foren und Gruppen für Austausch und Vernetzung bereit. Eine weitere Möglichkeit ist die Nutzung von digitalen Angeboten wie speziellen Kita-Management-Tools. Hier können Fachkräfte schnell und unkompliziert Informationen und Erfahrungen austauschen.



Fachbeiträge

Auch die Veröffentlichung von Fachartikeln in Kita-internen oder externen Fachzeitschriften kann dazu beitragen, Fachwissen zu teilen und neue Perspektiven zu eröffnen.



Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppen können sich mit spezifischen Themen beschäftigen, wie z. B. einer inklusiven Raumgestaltung oder der Umsetzung der Bildungsdokumentation. Hier können konkrete Lösungen erarbeitet und umgesetzt werden.



Netzwerktreffen

Netzwerktreffen können dazu dienen, sich mit anderen Kitas oder Fachkräften in der Region auszutauschen und voneinander zu lernen. Hier können auch externe Expertinnen und Experten eingeladen werden, um ihr Wissen zu teilen. Denkbar wären auch Netzwerktreffen von (ehemaligen) Sprach-Kitas und Kitas, die nicht am Bundesprogramm teilgenommen haben, um sich über die Handlungsfelder und Querschnittsthemen auszutauschen.



Patenschaften

Patenschaften oder Mentoring-Programme können dazu beitragen, dass Fachkräfte Fachwissen weitergeben, voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen. Hierbei kann eine erfahrene Fachkraft einer weniger erfahrenen Kollegin oder einem weniger erfahrenen Kollegen zur Seite stehen und ihr oder ihm bei Fragen und Problemen helfen. Dieses Modell kann auch auf ganze Einrichtungen angewendet werden, indem (ehemalige) Sprach-Kitas Patenschaften mit Nicht-Sprach-Kitas bilden und als eine Art Konsultationskitas fungieren und ihre Erfahrungen und Erkenntnisse mit den anderen Kitas regelmäßig teilen.



Praxis-Broschüren

Eine sehr anschauliche Methode, damit die umgesetzten Ideen und das Wissen aus den Sprach-Kitas auch nach Programmende sichtbar und zugänglich bleibt, ist das Erstellen von Gute-Praxis-Broschüren (siehe Abb. 2). Diese vermitteln einen lebendigen Einblick in die pädagogische Arbeit und bieten einen inspirierenden Ideenreichtum für andere Kitas. Sie finden einige Broschüren auch [hier](#) auf der Projekt-Plattform unter Für die Praxis > Fachveröffentlichungen und gute Praxis > Aus der Praxis für die Praxis – Wertvolle Materialien.



Abbildung 2: Auswahl an selbst gestalteten Praxisbroschüren von Sprach-Kita-Verbänden (Download auf der Projekt-Plattform, s. o.)

Die genannten Formate können dazu beitragen, dass sich Fachkräfte in der Kita und darüber hinaus fachlich austauschen und vernetzen. Es ist jedoch wichtig, dass die Formate an die Bedürfnisse und Möglichkeiten der jeweiligen Einrichtung angepasst werden und regelmäßig stattfinden.

Das folgende Interview mit der zusätzlichen Fachberatung und Trägervertretung Herrn Schröter illustriert Möglichkeiten der Umsetzung der hier beschriebenen Methoden in der Praxis.

Herr **Reimund Schröter** ist seit dem 01.01.2016 als zusätzliche Fachberatung im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ tätig. Bei seinem Träger, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Thüringen e.V., ist er zusätzlich Referent für Kindertageseinrichtungen und koordiniert das Team Fachberatung Kita.

Welche Rolle spielt der Träger Ihrer Meinung nach bei der Verstetigung der Inhalte des Bundesprogramms?

„Die Träger von Kindertageseinrichtungen sowie die Fachberatungsträger spielen eine entscheidende Rolle für die Verstetigung. Um als Träger Kita-Leitungen oder Fachberatungen mit bedarfsgerechten Ressourcen ausstatten zu können, ist es wichtig, als Träger selbst das fachliche Know-How über die Arbeit von „Sprach-Kitas“ zu haben. Dafür ist es wichtig, dass sich auch Träger selbst regelmäßig weiterqualifizieren und Organisations- und Fachberatung in Anspruch nehmen. Maßgebliche Unterstützungsleistungen des Trägers zur Verstetigung können dann u. a. eine kontinuierliche Personalentwicklung der Leitungen und Fachkräfte sein, wertschätzende Kommunikation und Partizipation, Familienfreundlichkeit, flexible Arbeitszeiten und mobile Arbeitsmöglichkeiten, Ausstattung mit analogen sowie digitalen Medien zur Arbeit mit Kindern und Familien sowie Mitarbeitenden- und Gesundheitsfürsorge. Alles entscheidend ist jedoch die Ausstattung der Teams mit verbindlichen Zeiten, in denen Fortbildungen, pädagogische Reflexionen und Konzeptionsentwicklungen stattfinden können. Die Inhalte können nur dann nachhaltig verankert werden, wenn zu diesen eine

pädagogische Haltung erarbeitet wird, diese im Alltag angewandt und ausprobiert werden kann und auch Zeiten für kollegiale Reflexionen bleiben.“

Welche Schritte sind für eine nachhaltige Verstetigung der bisher gewonnenen Erkenntnisse aus dem Bundesprogramm für Sie bzw. Ihren Träger zentral? Wie gehen Sie vor?

„Lassen Sie mich diese Frage gern an einem Beispiel verdeutlichen. Im Rahmen des Querschnittsthemas Digitalisierung im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ haben wir uns einen Medien- und Digitalisierungskoffer aus den Mitteln der Aufhol- und Digitalisierungszuschüsse angeschafft. Dieser besteht aus diversen analogen und digitalen Medien und Instrumenten, mit denen sich pädagogische Fachkräfte einen Überblick über die Möglichkeiten der frühkindlichen Medienpädagogik verschaffen können. Um diesen jedoch einsetzen zu können, ob durch Fachberatung oder pädagogische Fachkräfte, ist zuerst eine Information aller Beteiligten über die Inhalte, die Funktionalität und die Anwendungsmöglichkeiten notwendig. Danach bedarf es einer fachlichen Diskussion und einer inhaltlichen sowie methodischen Auseinandersetzung im Team. Folgend müssen die Instrumente mit Kindern bzw. Fachkräften im pädagogischen Alltag in Anwendung gebracht werden. Anschließend sind eine oder mehrere Feedbackschleifen zur Praktikabilität im Team notwendig. Sind dann alle Fragen geklärt und Stolpersteine aus dem Weg geräumt, schließt sich eine gemeinsame Verabschiedung sowie schriftliche Verankerung in der pädagogischen Konzeption an, nach der anschließend als Qualitätsstandard gearbeitet wird. Mit neuen Mitarbeitenden ist dieser Prozess erneut zu durchlaufen. Für diese Begleitung braucht es eine beständige Funktionsstelle mit entsprechenden Zeitressourcen im Team. In diesem Prozesskreislauf können alle Erkenntnisse aus dem Bundesprogramm themenübergreifend bearbeitet werden.“

Was raten Sie anderen Verbänden, die ihre Erfahrungen weitergeben wollen?

„Zur Weitergabe der Erfahrungen an Kindertageseinrichtungen, die nicht am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ teilhaben konnten, gibt es vielfältige Möglichkeiten. Wir als Fachberatungsträger begleiten selbst sieben Verbände. Wir haben uns in einem längeren Prozess von jeder Sprach-Kita, die Interesse hatte, ein Best-Practise-Beispiel aus ihren Errungenschaften und Umsetzungsmöglichkeiten zukommen lassen und daraus eine Praxisbroschüre mit insgesamt 36 Beispielen zur alltagsintegrierten Anwendung in Kitas erstellt, an der sich andere Einrichtungen orientieren können. Ebenso haben wir dort auch Beispiele für die Umsetzung der Fachberatung in den vier Themenfeldern des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ eingearbeitet, so dass sich auch reguläre Fachberatungen daraus Ideen entnehmen können.

Ebenso kann man sich als Einrichtung in den Sozialraum öffnen und regelmäßige Hospitationsmöglichkeiten in der eigenen Einrichtung anbieten. Damit kann man Interessierten die eigenen Erfahrungen und Weiterentwicklungen vorstellen und somit auch das Einrichtungsprofil weiterentwickeln. Damit bleibt man auch selbst nicht stehen in der Entwicklung, da einem beim Vorstellen auch die eigenen Veränderungsprozesse und -notwendigkeiten bewusstwerden.“

Welche Möglichkeiten sehen Sie, mit Ihren Fachberatungs-Kolleginnen und -Kollegen sowie den Verbänden weiterhin vernetzt zu bleiben?

„In Thüringen sind wir dazu aktuell sehr optimistisch, da die „Sprach-Kitas“ und zusätzlichen Fachberatungen in den bisherigen Verbundstrukturen ab 01.07.2023 im Rahmen eines Landesprogramms gefördert durch den Freistaat Thüringen weitergeführt werden sollen. Damit beabsichtigen wir auch die Arbeit in den Verbänden als auch die Verbund- und Fachberatungsträger-übergreifende Kooperation fortzusetzen. Ansonsten haben sich aus den Beratungsprozessen im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ teilweise auch reguläre Fachberatungsaufträge ergeben, da manche Kitas bislang eine solch intensive Form der Begleitung noch nicht kannten, von diesen aber nachhaltig profitieren wollten. Folglich konnten neue Fachberatungsstrukturen und -zuständigkeiten geschaffen werden und Kitas auch in der regulären Fachberatung durch unser Team versorgt werden. Ansonsten haben wir sehr gute Erfahrungen in der digitalen Fachberatung von Kindertageseinrichtungen sammeln können, wodurch ein schneller, unkomplizierter und ressourcenschonender Beratungsprozess umgesetzt werden kann. Ebenso kann Vernetzung auch sehr gut über digitale Whiteboards aufrechterhalten bleiben, auf denen Informationen geteilt und Austausch im Chat geführt werden können.“

Zusammenarbeit mit der regulären Fachberatung

Die im letzten Kapitel genannten Formate zum Wissenstransfer sowie die Best-Practice-Beispiele, die Herr Schröter einbringt, verdeutlichen, dass für die Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Kita auch die Zusammenarbeit mit dem Träger, sowie das Netzwerk, in das die Kita eingebettet ist, von großer Relevanz sind. Der Gute-KiTa-Bericht 2021 machte deutlich, dass die Nutzung einer Fachberatung nur von 80 Prozent der Leitungen angegeben wurde (vgl. BMFSFJ 2021). Damit scheinen einige Kitas das System der Fachberatung als Qualitätsentwicklungsinstrument nicht zu kennen oder nicht zu nutzen. Im Weiteren ist das System der Fachberatung in Deutschland sehr divers, auch die Qualifikationen der zusätzlichen Fachberatungen im Bundesprogramm waren unterschiedlich (vgl. Anders et al. 2017). Das Bundesprogramm hat die positiven Effekte einer Fachberatung für die Qualitätsentwicklung aufgezeigt:

„Durch die Implementierung der zusätzlichen Fachberatung als Stützstruktur auf Trägerebene ist zu erwarten, dass sich die nachhaltigen Effekte der inhaltsbezogenen und feldspezifischen Vorerfahrungen multiplizieren. Diese Multiplikation kann auch durch eine systematische und umfassende Zusammenarbeit mit anderen Fachberatungen außerhalb des Bundesprogramms im Sinne einer kohärenten Dissemination und Abstimmung von Unterstützungsansätzen gelingen.“ (Anders et al. 2017, S. 12).

Die **Fachberatung spielt eine wesentliche Rolle für die Qualitätsentwicklung** im frühkindlichen Bildungsbereich und damit auch in der sprachlichen Bildung. Sie steht als neutrale Person außerhalb der Kita und kann damit insbesondere bei Konflikten moderierend und vermittelnd eingreifen sowie fachliche Impulse liefern.

Auch in Bezug auf die Verankerung und Streuung der Strukturen und Inhalte des Bundesprogramms in die Kitas ist damit die Aufgabe der regulären Fachberatung als Fachaufsicht entscheidend. Zusätzliche Fachberatungen haben über die Programmlaufzeit des Bundesprogramms ein

breites Spektrum an theoretischem Wissen sowie Methodenwissen gesammelt. Sollten zusätzliche Fachberatungen nach Ende des Bundesprogramms als reguläre Fachberatung angestellt werden, bietet es sich insbesondere bei größeren Trägern an, dass Sie gemeinsam Formate für einen Austausch zwischen den zusätzlichen und regulären Fachberatungen finden, um gegenseitig Erfahrungen zu teilen. Je nach Größe des Trägers kann es sich als wertvoll erweisen, dass die zusätzlichen Fachberatungen z.B. auf dem gemeinsam genutzten Server einen Ordner „Sprach-Kitas“ anlegen, in welchem das gesammelte Wissen dokumentiert ist.

Sollte die zusätzliche Fachberatung Ihre Organisation verlassen bzw. Sie keine zusätzliche Fachberatung angestellt haben, bietet es sich an, mit den zusätzlichen Fachkräften und Kita-Leitungen der Sprach-Kitas vor Ende des Programms in Absprache mit der regulären Fachberatung ein Treffen zu organisieren, um die wichtigsten Ergebnisse zu dokumentieren und die weiteren Schritte zu definieren.

Funktionsstellen

Durch die Zusage der Länder, die Sprach-Kitas auf Landesebene weiterzuführen, können die Fachkräfte und Fachberatungen in vielen Bundesländern in ihrer bisherigen Rolle weiter tätig sein. Aus der Beratung wurde uns rückgemeldet, dass in einigen Fällen u.a. aufgrund des Fachkräftemangels geplant ist, dass die Fachkräfte in den regulären Gruppendienst zurückkehren und ausschließlich dort beschäftigt sind. Hier stellt sich die Frage, ob die zusätzlichen Fachkräfte in diesem Setting ihre erworbenen Kompetenzen nachhaltig weitergeben und das Wissen sowie bisher erfolgt weiterentwickeln können. Eine mögliche Alternative wäre die Einrichtung von Funktionsstellen.

Die Evaluation des Bundesprogramms hat die **Bedeutung von Funktionsstellen** unterstrichen (vgl. Anders et al. 2019). Fachkräfte in einer Funktionsstelle haben mehr Zeit, sich auf ein Themengebiet zu fokussieren und werden dadurch Expertinnen und Experten für einen bestimmten Themenbereich. Als Modell guter Praxis arbeiten sie weiterhin mit Kindern zusammen, der Aufgabenbereich entwickelt sich jedoch noch mehr Richtung Erwachsenenbildung und wird dadurch ggf. für mehr Berufsgruppen interessanter.

Die Funktionsstelle kann je nach Situation vor Ort unterschiedlich gestaltet sein: im Idealfall ist eine Fachkraft fest in einer Kita angesiedelt und kann das Team vor Ort eng begleiten und beraten. Insbesondere für kleinere Einrichtungen und kleine Träger bietet es sich an, dass die Fachkraft eine Multiplikatorinnen-Rolle einnimmt, in dem sie in mehreren Kitas als Modell guter Praxis arbeitet und als Beratung zur Verfügung steht. Um diese Fachkräfte zu halten, wäre die Einrichtung von (übergreifenden) Funktionsstellen für die Koordination und Multiplikation von Fortbildungen ebenfalls eine Option. Uns ist bewusst, dass unter den gegenwärtigen Umständen des schon angesprochenen Fachkräftemangels eine solche Option für manche Trägervertretungen als wünschenswerte, aber nur schwer realisierbare Option gilt. Diese Funktionsstellen sind aber nicht nur mit pädagogischen Fachkräften zu besetzen, sondern je nach Schwerpunkt für mehrere Berufsgruppen interessant. Außerdem bietet sich analog zum Bundesprogramm die Aufteilung der Arbeitszeit an, indem die Funktionsstelle je nach Umfang der Aufgabe nur eine halbe Stelle umfasst. Die Bedeutung einer zuständigen Person für ein bestimmtes Aufgabengebiet ist außerdem für die Qualifizierung und pädagogische Qualität der Arbeit nicht zu unterschätzen. Sie bietet insofern die Chance, die Kapazitäten bei den pädagogischen Fachkräften im Team zu erhöhen, indem z.B. eine Funktionsstelle für Digitalisierung im frühpädagogischen Be-

reich Ansprechperson für alle datenschutzrechtlichen Fragen ist. Die Definition einer klaren Ansprechperson entlastet insofern das Team, die Kita-Leitung und auch die Familien in den Einrichtungen.

Legen Sie daher zuerst gemeinsam mit der Fachberatung, den Kita-Leitungen und dem Kita-Team dar, welche Bedarfe gesehen werden und definieren Sie genaue Zielvereinbarungen für diese Stelle. Beziehen Sie bei allen Überlegungen die Bedürfnisse und Perspektive der Kinder sowie der Familien ein. Mögliche Funktionsstellen können z. B. „Fachkraft für sprachliche Bildung“, „Fachkraft für Inklusion“ oder „Fachkraft für armutssensibles Handeln“ sein (vgl. Kalicki/Spieckermann/Uihlein 2019). Je nach finanziellen Möglichkeiten, Kapazitäten und Arbeitsaufwand ist auch ein Stellenanteil unter einer halben Stelle denkbar.

Vernetzung

Als Träger von Kindertageseinrichtungen kommt Ihnen eine wichtige Rolle in der Netzwerkarbeit zu, da Sie in der Regel als Schnittstelle und Transferinstanz zwischen verschiedenen Akteurinnen und Akteuren und Ebenen fungieren (siehe Abb. 3). Im Bundesprogramm hat die zusätzliche Fachberatung eine zentrale Schlüsselposition bei der Vernetzung der Kitas in ihrem Verbund eingenommen, aber ganz besonders auch in Bezug auf die Zusammenarbeit mit anderen Akteurinnen und Akteuren. Je nachdem ob Sie auch zukünftig von einer Funktionsstelle wie der der Fachberatung profitieren können, könnten die Aufgaben rund um die Netzwerkarbeit weiterhin gut von dieser ausgeführt werden.

Eine wichtige Aufgabe von Ihnen als Träger ist es folglich, Netzwerke zu knüpfen und zu pflegen. Hierbei kann es sich um Kooperationen mit anderen Kindertageseinrichtungen, Schulen, Beratungsstellen, Familienzentren oder auch kommunalen Einrichtungen handeln. Durch eine enge Zusammenarbeit mit anderen Akteurinnen und Akteuren können Synergien genutzt und Ressourcen gebündelt werden, um letztlich die Qualität der Betreuung und Bildung der Kinder zu verbessern. Zudem können Sie gemeinsam mit anderen Akteurinnen und Akteuren politische Forderungen formulieren und Ihre Interessen gegenüber der Öffentlichkeit vertreten.

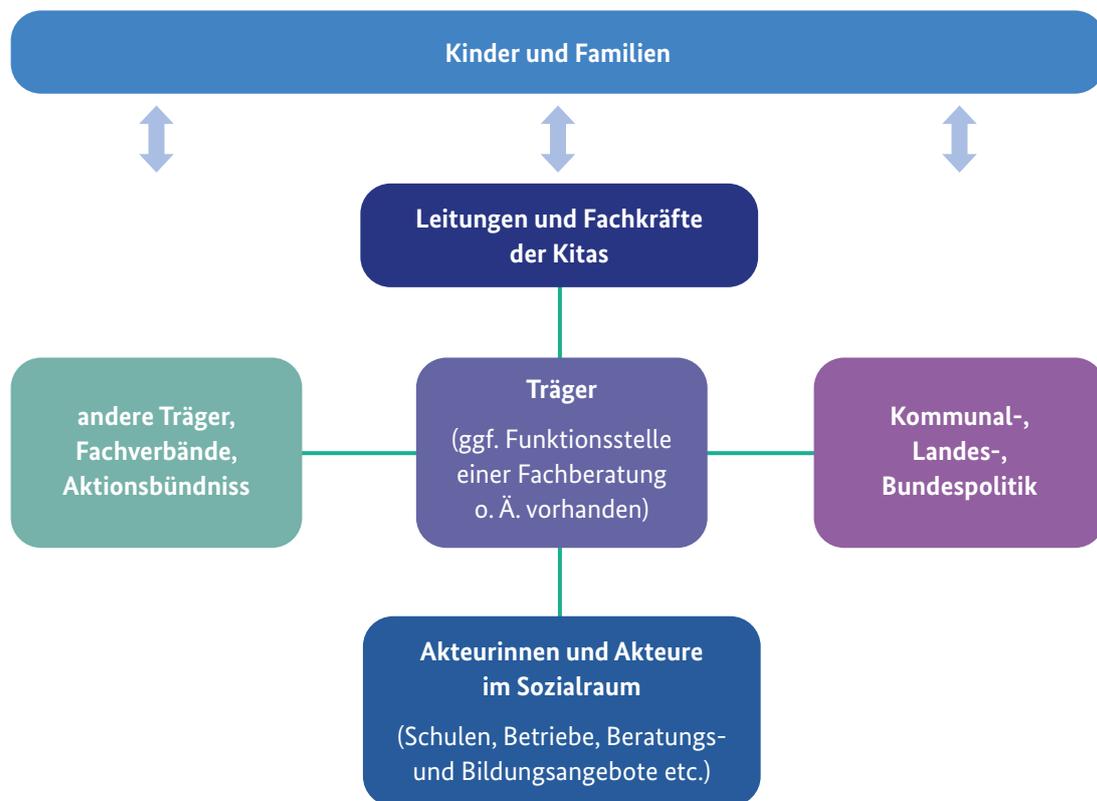


Abbildung 3: Träger als Schnittstelle verschiedener Akteurinnen und Akteure, eigene Darstellung

Als Träger sind Sie oft gut vernetzt und haben Zugang zu Informationen, die für andere Akteurinnen und Akteure in der Netzwerkarbeit von Nutzen sein können. Sie können Informationen über Fördermöglichkeiten, Veranstaltungen und Schulungen weitergeben.

Außerdem sind Sie als Träger dafür verantwortlich, die Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen und anderen Akteurinnen und Akteuren im Umfeld der Kitas sicherzustellen. Vor allem für die digitale Vernetzung braucht es eine gewisse technische Ausstattung.

Sie können die Vernetzung der verschiedenen Mitwirkenden im Netzwerk weiterhin fördern, indem Sie z. B. Netzwerktreffen organisieren oder den Austausch zwischen den verschiedenen Personengruppen unterstützen (z. B. zeitliche und räumliche Ressourcen zur Verfügung stellen). Eine andere Möglichkeit der Vernetzung ist das Erstellen von Newslettern, die z. B. von Fachberatungen an den Träger und die Kitas verschickt werden könnten, um diese über neue Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten, Beispiele guter Praxis zu teilen und damit die Transparenz der Arbeit zu erhöhen. Eine weitere Option, sich als Träger zu vernetzen und die Potentiale eines Netzwerks zu nutzen, ist das regelmäßige Zusammenkommen von verschiedenen Interessensgruppen in einem Forum, wie es eine Trägervertreterin im Rahmen des Bundesprogramms berichtet:

„[...] Schon seit Beginn des Bundesprogramms werden ein- bis zweimal jährlich gemeinsame Foren mit der dienst- und fachaufsichtführenden Bereichsleitungsebene, den Einrichtungsleitungen und den zusätzlichen Fachberatungen „Sprach-Kitas“ durchgeführt. Durch eine moderierte Reflexion werden Faktoren des Gelingens, die Wirksamkeit und die Stolpersteine der drei Handlungsfelder des Bundesprogramms betrachtet. Außerdem werden die unterschiedlichen Aufgaben und Rollen der Beteiligten reflektiert. Die Ergebnisse sind Grundlage für die Weiterentwicklung einer gelingenden Umsetzung und die Planung weiterer Handlungsschritte der zusätzlichen Fachkräfte, der Fachberatungen und der Trägervertreterinnen und Trägervertreter. Alle Beteiligten dieser Foren bringen ihre Expertise und Perspektive in ihrer jeweiligen Funktion mit ein. Dieser intensive Austausch ermöglicht es, an Themen zu arbeiten, die die Nachhaltigkeit und Effektivität in den Sprach-Kitas sichern. [...]

Die verschiedenen Begegnungen zwischen den Akteurinnen und Akteuren des Bundesprogramms und den Trägern ermöglichen ein Wissen voneinander, eine Beziehung zueinander und ein Arbeiten miteinander. Die Vernetzung (...) hat eine gute Transparenz der erreichten Qualität in den Einrichtungen geschaffen. Diese fließen in die zukünftige Qualitätsentwicklung, in die Planung zu spezifischen Themen des Trägers, in Überlegungen für zukünftige Fachtage, in Lernwerkstätten und Fortbildungsveranstaltungen, auch über den Zeitraum des Bundesprogramms hinaus, ein. [...]“ (Servicestelle Sprach-Kitas 2019, S. 2)

Dieses Beispiel zeigt sehr anschaulich, wie wirkungsvoll und nachhaltig eine Vernetzung und ein regelmäßiger Austausch aller Beteiligten zu einem bestimmten Thema, wie hier die Teilnahme am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“, sein kann. So können in Kooperation ausgearbeitete Aspekte in die Planungen des Trägers innerhalb und auch über das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ hinaus einfließen. Solch ein Austauschformat lässt sich problemlos auch für andere Themenbereiche durchführen.

Welche Möglichkeiten des Wissenstransfers und der Netzwerkarbeit die zusätzliche Fachberatung Frau Altenhoff-Zabel (DKSB Essen e.V.) in ihrem Verbund nutzt, erläutert sie im folgenden Interview.

Frau **Nina Altenhoff-Zabel** ist seit Februar 2020 für den DKSB Essen e.V. im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ als Fachberatung tätig und bringt mit der Verstetigungsphase Inhalte des Bundesprogramms auch in das Fortbildungsportfolio des Trägers ein.

Welche Möglichkeiten des Transfers der Erfolge und Erkenntnisse von Sprach-Kitas an andere Kitas hat sich in Ihrem Verbund bzw. bei Ihrem Träger bewährt?

„Seit Beginn des Bundesprogramms tauschen sich die Leitungen und die zusätzlichen pädagogischen Fachkräfte der Sprach-Kitas mit den Leitungen und pädagogischen Fachkräften weiterer Träger-Kitas in Facharbeitskreisen über Gute-Praxis-Beispiele aus. An den Tandem-Treffen und themenspezifischen Arbeitstreffen im Bundesprogramm nehmen

ebenfalls Teammitglieder aller Träger-Kitas teil und bringen sich gemeinsam in Verstetigungsprozesse ein. Im Austausch mit dem Träger haben die hauptamtliche Fachberatung und die zusätzliche Fachberatung im Bundesprogramm gemeinsam mit der Leitung des Zentrums für Kindesentwicklung eine Fortbildungsreihe für alle Träger-Kitas durchgeführt, die das Kind und seine Bedürfnisse im inklusiven pädagogischen Arbeiten im Fokus hat. Alle Träger-Kita-Teams haben gemeinsam einen Digitalisierungsflyer für Familien entwickelt, in welchem Gute Praxis-Beispiele beleuchten, wie die Kinder ihre Informations-, Produktions- und Anwenderkompetenz in einer zunehmend digital verschränkten Welt aktiv gestalten. In der intensiven Zusammenarbeit mit den Familiencoaches aller Träger-Einrichtungen werden Family-Literacy Angebote in den Kitas alltagsorientiert gestaltet.“

Mit welchen Partnerinnen und Partnern sind Sie bisher Kooperationen eingegangen und wo sehen Sie die Synergieeffekte?

„Wir haben Kooperationen mit der Kinder- und Jugendbibliothek in der Zentralbibliothek der Stadt Essen und den Satelliten in den Stadtteilen, verschiedenen Essener Sportvereinen sowie der „Schule Natur“, einem zertifizierten Regionalzentrum im Landesnetzwerk Bildung für Nachhaltige Entwicklung Zukunft Lernen NRW. Die Bibliotheken stellen auf Anfrage Medienkisten zu speziellen Themen für die Einrichtungen und für die zusätzliche Fachberatung im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ zusammen, stellen Equipment für spezielle Angebote in den Kitas zur Verfügung, wie z. B. „Green Screen Sets“ und bieten für die Kinder in den Kinder- und Familienzentren spezielle Angebotsformate mit den pädagogischen Fachkräften und für die Familien an. Die zeitlichen Ressourcen für die pädagogischen Fachkräfte können hinsichtlich der Zeitersparnis für das Zusammenstellen der Medien und der Angebote durch die Stadtbibliothek verdichtet und die Fachkenntnisse erhöht werden.“

Welche zusätzlichen Möglichkeiten bieten digitale Formate und wie haben Sie diese genutzt?

„Zur Qualitätssicherung und als Informations- und Kommunikationsportal nutzen wir digitale Pinnwände für Arbeitskreise und Fortbildungen. Ein ausgewogenes Zeitmanagement gelingt bei Fortbildungen durch hybride Veranstaltungsformate mit Elementen wie Videokonferenzen und Online-Sprechstunden. Digitale Pinnwände ermöglichen hier effizientes und effektives kollaboratives Arbeiten in Lerngruppen. Die pädagogischen Fachkräfte erweitern hier zusätzlich ihre Informations-, Produktions- und Anwendungskompetenz, welche sie in die Einrichtungsteams weitertragen und in der Zusammenarbeit mit den Familien fortführen.“

Die wichtigsten Empfehlungen auf einen Blick

Als Träger von Kindertageseinrichtungen tragen Sie maßgeblich zur Qualitätsentwicklung in der frühkindlichen Bildung bei. Im Rahmen des Bundesprogramms haben Sie in den Sprach-Kitas einen Qualitätsentwicklungsprozess in den Handlungsfeldern sprachliche Bildung, Inklusion und Zusammenarbeit mit Familien, sowie zu den Querschnittsthemen Digitalisierung und Verstetigung eingeleitet. Diesen Prozess können Sie mit einigen Instrumenten und Methoden auch nach der Förderung durch das Bundesprogramm fortsetzen und ggf. auf andere Einrichtungen ausweiten.

Für eine nachhaltige Verankerung und Verstetigung der im Rahmen des Bundesprogramm erarbeiteten Erkenntnisse in den Einrichtungen und die Fortsetzung des Qualitätsentwicklungsprozesses als Sprach-Kitas leiten wir folgende Empfehlungen ab:

- **Kita-Leitung mit Ressourcen für die Fortsetzung der Qualitätsentwicklung als Sprach-Kitas ausstatten.** Der Kita-Leitung kommt eine maßgebliche Bedeutung für die Qualitätsentwicklung und nachhaltige Verstetigung der Inhalte und Strukturen des Bundesprogramms zu. Sie benötigt daher sowohl ausreichend zeitliche Ressourcen für Qualitätsentwicklungsprozesse als auch entsprechende Weiterbildungsmöglichkeiten und ggf. Supervision.
- **Vision als Sprach-Kita fortschreiben.** Mit dem Kita-Team sollte eine einrichtungsspezifische Vision von Qualitätsentwicklung in der sprachlichen Bildung erarbeitet werden. Diese wird durch die Festlegung klarer personeller Zuständigkeiten innerhalb des Teams für die Qualitätssicherung in Bezug auf bestimmte Themenbereiche, die sie im Rahmen Bundesprogramms aufgenommen haben, unterstützt und weiterentwickelt.
- **Einrichtungsspezifisches Fortbildungskonzept entwickeln.** Die Voraussetzung für Qualitätsentwicklungsprozesse im Sinne der Handlungsfelder der Sprach-Kitas ist eine kontinuierliche Qualifikation der Mitarbeitenden, welche durch die systematische Ermittlung des Fort- und Weiterbildungsbedarfs und eine entsprechende Fortbildungsplanung bzw. die Erarbeitung eines Fortbildungskonzepts gewährleistet wird.
- **Systematischer interner und einrichtungsübergreifender Wissenstransfer.** Damit das im Rahmen des Bundesprogramms erworbene Wissen den Einrichtungen erhalten bleibt, sind individuell zu erarbeitende Strategien für den Wissenstransfer zentral. Dazu gehören z. B. die Ermöglichung regelmäßiger interner Austauschformate sowie die Nutzung einrichtungsübergreifender Vernetzungsmöglichkeiten, welche z. B. die Projekt-Plattform „Sprach-Kitas“ bereit stellt; die Schaffung von thematischen Arbeitsgruppen oder die Erstellung von Broschüren.
- **Reguläre Fachberatung für die Fortsetzung der Qualitätsentwicklung als Sprach-Kitas aktivieren.** Die reguläre Fachberatung sollte in alle Prozesse der Qualitätsentwicklung und des Transfers des Bundesprogramms in die Trägerstrukturen eingebunden werden. An dieser Stelle empfiehlt sich der vertiefte Austausch zwischen (ehemaliger) zusätzlicher Fachberatung/Kita-Tandem und regulärer Fachberatung.
- **Funktionsstellen einrichten.** Funktionsstellen bzw. Stellenanteile, z. B. für eine „Fachkraft für sprachliche Bildung“ oder „Fachkraft für Inklusion“, helfen dabei, Kita-Teams weiter zu entlasten. Eine solche Funktionsstelle bietet den Vorteil, dass Wissen zentral gebündelt und je nach Beratungsbedarf weitergegeben werden kann. Dadurch wird auch das Aufgabefeld der pädagogischen Fachkraft erweitert.

- **Netzwerke im Sozialraum aufbauen.** Der Vernetzung in den Sozialraum eine hohe Priorität zu geben (z. B. durch die Organisation von Netzwerktreffen) ist empfehlenswert, da Synergien genutzt und Ressourcen gebündelt werden können. Dies gilt insbesondere für die (politische) Öffentlichkeitsarbeit.

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Rundbrief für die Arbeit mit den Kitas, Fachkräften und in Ihren Netzwerken einige Anregungen im Hinblick auf Nachhaltigkeit und Verstetigung gegeben zu haben und bedanken uns bei dieser Gelegenheit herzlich für Ihr Engagement und Ihre Unterstützung im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“. Wir wünschen Ihnen allen einen erfolgreichen Übergang des Bundesprogramms in die Verantwortung der Länder und auf diesem Weg weiterhin die Ressourcen und die Motivation, bereits Bewährtes zu festigen, zu stärken und mitunter neue Wege zu gehen, um letztlich eine hohe Qualität in der frühkindlichen Bildung und Betreuung zu gewährleisten und somit die bestmöglichen Bedingungen für die Entwicklung der Kinder zu schaffen.

Ihre Servicestelle Sprach-Kitas

Quellenverzeichnis

- Anders, Y./ Kluczniok, K./ Ballaschk, I./ Bartels, K.C./ Blaurock, S./ Große, C./ Hummel, T./ Kurucz, C./ Lehl, S./ Wieduwilt, N. & Roßbach, H. (2017): Policy Brief zum ersten Zwischenbericht zur wissenschaftlichen Evaluation des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ – Perspektive der zusätzlichen Fachberatungen. Online verfügbar unter https://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Sprach-Kitas_PDFs/Policy_Brief_1_Evaluation_Sprach-Kitas.pdf [Letzter Zugriff am 13.06.2023]
- Anders, Y./ Kluczniok, K./ Ballaschk, I./ Bartels, K.C./ Blaurock, S./ Große, C./ Hummel, T./ Kurucz, C./ Lehl, S./ Wieduwilt, N. & Roßbach, H. (2019): Policy Brief zum dritten Zwischenbericht zur wissenschaftlichen Evaluation des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ – Die Bedeutung des Trägers für eine einrichtungsübergreifende Qualitätsentwicklung und die Umsetzung des Programms „Sprach-Kitas“. Online verfügbar unter https://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Sprach-Kitas_PDFs/Policy_Brief_3_Evaluation_Sprach-Kitas.pdf [Letzter Zugriff am 13.06.2023]
- Anders, Y./ Kluczniok, K./ Bartels, K.C./ Blaurock, S./ Grimmer, J./ Große, C./ Hummel, T./ Kurucz, C./ Resa, E./ Then, S./ Wieduwilt, N. & Roßbach, H. (2020): Policy Brief zum vierten Zwischenbericht zur wissenschaftlichen Evaluation des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ – Ergebnisse zur nachhaltigen Wirkung des Bundesprogramms. Online verfügbar unter https://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Sprach-Kitas_PDFs/Policy_Brief_4_Evaluation_Sprach-Kitas.pdf [Letzter Zugriff am 13.06.2023]
- Anders, Y./ Kluczniok, K./ Ballaschk, I./ Bartels, K.C./ Blaurock, S./ Grimmer, J./ Große, C./ Hummel, T./ Kurucz, C./ Resa, E./ Then, S./ Wieduwilt, N. & Roßbach, H. (2021): Policy Brief zum fünften Zwischenbericht zur wissenschaftlichen Evaluation des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Online verfügbar unter https://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Sprach-Kitas_PDFs/Policy_Brief_5_Evaluation_Sprach-Kitas.pdf [Letzter Zugriff am 13.06.2023]
- Anders, Y./ Kluczniok, K./ Buchholz, S./ Erdem-Möbius, H./ Hummel, T./ Kurucz, C./ Pietz, S./ Resa, E./ Then, S. & Roßbach, H. (2021): Policy Brief zum Zwischenbericht der wissenschaftlichen Evaluation des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ - Die Bedeutung der zusätzlichen Fachberatungen und Kita-Tandems für die Implementation des neuen Querschnittsthemas Digitalisierung. Online verfügbar unter <https://fis.uni-bamberg.de/bitstream/uniba/57851/3/fisba57851.pdf> [Letzter Zugriff am 13.06.2023]
- Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.) (2017): Qualitätsausbau in KiTas 2017. 7 Fragen zur Personalausstattung für Führung und Leitung in deutschen KiTas. 7 Antworten der Bertelsmann Stiftung. Online verfügbar unter <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/qualitaetsausbau-in-kitas-2017/> [Letzter Zugriff am 13.06.2023]
- Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) & Bundesverwaltungsamt (BVA) (Hrsg.) (2023): Organisationshandbuch. Kapitel 4: Methoden und Techniken. Online verfügbar unter https://www.orghandbuch.de/OHB/DE/OrganisationshandbuchNEU/4_MethodenUndTechniken/Methoden_A_bis_Z/SMART_Regel_Methode/SMART_Regel_Methode_inhalt.html [Letzter Zugriff am 13.06.2023]

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2021): Gute-KiTa-Bericht 2021 – Monitoringbericht 2021 des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend nach § 6 Absatz 2 des Gesetzes zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Verbesserung der Teilhabe in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (KiTa-Qualitäts- und -Teilhabeverbesserungsgesetz – KiQuTG) für das Berichtsjahr 2020. Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/gute-kita-bericht-2021-190856> [Letzter Zugriff am 13.06.2023]
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2023): Landkarte Gute-KiTa-Gesetz. Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/kinderbetreuung/mehr-qualitaet-in-der-fruehen-bildung/das-gute-kita-gesetz/landkarte-gute-kita-gesetz> [Letzter Zugriff am 13.06.2023]
- Diakonisches Werk Hamburg (Hrsg.) (2022): Sternstunden der Sprach-Kitas im Diakonischen Werk Hamburg. Online verfügbar unter https://sprach-kitas.plattform-spi.de/goto.php?target=file_133479&client_id=inn0 [Letzter Zugriff am 13.06.2023]
- Drexhage, M./ Sauerhering, M. (2022): Herausforderung KiTa-Leitung. Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung e.V. (Hrsg.). Online verfügbar unter https://www.nifbe.de/images/nifbe/Aktuelles_Global/2022/Kita-Leitung_online.pdf [Letzter Zugriff am 13.06.2023]
- Freie Universität Berlin/ Otto-Friedrich-Universität Bamberg (2021): Praxisordner Evaluation – Innovative Ideen, Hilfestellungen und Materialien für Erzieherinnen und Erzieher, Kita-Leiterinnen und -Leiter. Online verfügbar unter https://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Sprach-Kitas_PDFs/210816_BPSpK_Praxisordner_Evaluation_Kap_1-5.pdf [Letzter Zugriff am 13.06.2023]
- Kalicki, B./Spiekermann, N./Uihlein, C. (2019): Zukunft der sozialen Berufe - Fachspezialisierungen für Erzieherinnen. Ein Dossier auf der Grundlage von Ergebnissen der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. Online verfügbar unter <https://www.dji.de/veroeffentlichungen/literatursuche/detailansicht/literatur/27659-zukunft-der-sozialen-berufe-fachspezialisierungen-fuer-erzieherinnen.html> [Letzter Zugriff am 13.06.2023]
- Lassotta, R./Lasson, A./Hanisch, A./Luthardt, J./Jahn, M./Walter-Laager, C., & Westphal, S. (Hrsg.). (2021). Qualifizierungsinhalte „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend. Online verfügbar unter <https://www.fruehe-chancen.de/themen/sprachliche-bildung/weiteres-material/weil-qualifizierung-ein-schluesel-zur-guten-sprachlichen-bildung-und-zur-chancengerechtigkeit-ist> [Letzter Zugriff am 13.06.2023]
- Servicestelle „Sprach-Kitas“ (2019): Rundbrief Nr. 4 – September 2019. Online verfügbar unter https://sprach-kitas.plattform-spi.de/goto.php?target=file_65177_download&client_id=inn0 [Letzter Zugriff am 13.06.2023]
- Tietze, W./Viernickel, S. (Hrsg.). (2017): Pädagogische Qualität entwickeln. Praktische Anleitung und Methodenbausteine für die Arbeit mit dem Nationalen Kriterienkatalog. Weimar: Verlag das Netz.
- Walter-Laager, C., Hanisch, A., Lasson, A., Lassotta, R. (Hrsg.). (2019). Methodensammlung. Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend. Online verfügbar unter https://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Sprach-Kitas_PDFs/BP_Sprach-Kitas_Methodenkoffer.pdf [Letzter Zugriff am 13.06.2023]
- Zentrum für Professionalisierung in der Frühpädagogik (2021): Kreativ nachhaltige Qualitätsentwicklung ermöglichen. Online verfügbar unter https://sprach-kitas.plattform-spi.de/goto.php?target=cat_116539&client_id=inn0 [Letzter Zugriff am 13.06.2023]

Absender:

Servicestelle Sprach-Kitas
Büro Stiftung SPI, Seestr. 67, 13347 Berlin

+49.0.30 390 634 710 (Hotline)

kontakt@sprach-kitas.de

ARGE Regiestelle Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Gesellschafter:

Stiftung SPI - Sozialpädagogisches Institut Berlin „Walter May“

Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts

Seestr. 67, 13347 Berlin

Vorstandsvorsitzende/Direktorin: Annette Berg

gsub – Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung mbH

Kronenstraße 6, 10117 Berlin

Sitz Berlin – Handelsregister: Amtsgericht Charlottenburg – B-39610

Geschäftsführer: Dr. Reiner Aster

